



Die Klinikleitung will umstrittene Bundesärzte trotz Aufforderung der Medizinischen Universität weiter nicht mehr direkt an die Patienten lassen. Foto: Böhm

Tilak möchte Uni-Bundesärzte enger an die Leine nehmen

Landeskrankenanstalt fordert Mitverantwortung der Universität ein.

Von Reinhard Fellner

Innsbruck, Wien – Die Tilak beschäftigt als größter Arbeitgeber Tirols 5500 Mitarbeiter und rund 1200 Ärzte. 45 Prozent davon sind Bundesärzte, die als Angestellte der Medizinischen Universität (Med-Uni) an der Klinik behandeln. Schon früher lief dieses Zusammenspiel zweier Dienstgeber nicht reibungslos.

Nach größeren Schwierigkeiten mit Bundesärzten, die in den letzten Jahren teils über Justizverfahren an die Öffentlichkeit gelangt waren, sieht sich die Tilak-Führung nun aber immer öfter in der Rolle des ohnmächtigen Buhmanns. Grund: Vieles, was im Verantwortungsbereich der Med-Uni angesiedelt ist, wird sogar in Urteilen der Tilak an-

gerechnet – wie kürzlich das Verschwinden von Proben an der Pathologie. Weit mehr stört die Tilak aber das Verhalten der Med-Uni gegenüber einigen ihrer Mitarbeiter: So hatte das Rektorat bei einem

„Die Untätigkeit der Med-Uni bei Problemfällen ist an der Grenze des Erträglichen!“

Stefan Deflorian
(Tilak-Vorstandsdirektor)

Arzt einst selbst gegenüber dem Wissenschaftsministerium eine rasche Suspendierung wegen „Gefahr im Verzug“ am Patienten angeregt. Wenig später jedoch auf rein dienstrechtliche Auskünfte des Ministeriums wiederum die Tilak mehrfach aufgefordert,

den Arzt unverzüglich wieder bei Patienten einzusetzen.

Tilak-Vorstandsdirektor Stefan Deflorian gegenüber der *TT*: „Die Untätigkeit der Med-Uni bei solchen Problemfällen ist an der Grenze des Unerträglichen!“

Dazu erregt ein Schreiben der Med-Uni-Vizektorin Helga Fritsch, wonach einem Bundesarzt mitgeteilt wird, dass er „die Anordnung eines (höhergestellten) Landesarztes nicht zu befolgen habe, da diese von einem unzuständigen Organ erteilt“ worden würde. Alexandra Kofler, ärztliche Direktorin der Tilak: „Wie sollen wir mit solchen Aussagen sichere Abläufe gewährleisten? Kann jetzt jeder machen, was er will?“ Die Tilak-Führung ärgert dies besonders, da jeder Patient den

Behandlungsvertrag ja mit der Tilak abschließt und bei Anlass auch diese klagt.

Eine Korrektur der Geset-

„Es kann nicht sein, dass ein Landesarzt einen Bundesarzt nicht anweisen kann.“

Alexandra Kofler
(Ärztliche Direktorin)

zeslage zur Organisation wäre daher für die Tilak dringend nötig. Und noch eines stellt die Tilak klar: Bundesärzte, zu denen man das Vertrauen verloren hat, werden nicht mehr an die Patienten gelassen. Deflorian: „Wir dürfen uns nicht eines unzuverlässigen Erfüllungsgehilfen bedienen. Und wir warten bestimmt nicht, bis einmal etwas passiert!“